

kleinen Namen durch rothe Buchstaben groß zu machen suchet, und den Buchladen mit vielem Maculatur anfüllet; ich habe aber niemals einen Gefallen hieran gehabt, sondern in der Stille gelebet, doch hat mich der liebe Gott hervor- und zu ansehnlichen Kirchenämtern gezogen, welchen mich denn allezeit ganz gewidmet, und das, was nicht meines Ammts und Berufs gewesen, darüber vergessen habe, zumal da meine Functiones jederzeit sehr mühsam gewesen.“

Über die kirchenpolitische und theologische Stellung von Panzerbieter ist wenig bekannt. Am deutlichsten wird sie uns an einem Poem, das nach dem am 4. November 1749 erfolgten Tode Panzerbieters der Nieder-Beerbacher Pfarrer Johann Christoph Scriba „dem hochgeehrtesten und schmerzlich betrübten Panzerbieterischen Hauß gehorsamst condolierend“ handschriftlich übermittelt. Er schildert darin vor allem, welches Verdienst dem verstorbenen Superintendenten um Erhaltung der reinen Lehre zukomme. Unter anderem schreibt er:

Herrenhuther und Deisten,
Nebst dem Schwarm der Pietisten
Morgan, Lindal, Edelmann
Waren Dir verhaßte Geister,
Ja, Du sah'st die kleinen Meister
Aß ein Gift und Pest der Kirche mit beherztem Muthe an.

Was ein Dippel ausgebrütet,
Und womit ein Böhm gewütet,
War ein Eckel Deiner Seel.
Waterlandes gift'ge Schäume,
Heims und Wistons närrsche Träume
Littest Du nicht in der Kirche, und es schlug Dir auch nicht fehl.

Schwärmer durfften sich nicht wagen
Ihren Irrfall vorzuthragen,
Großer Mann! Wie strittest Du
Vor die Lehr und reines Leben,
Jeder muß Dir Zeugniß geben.
Von dem Eyffer vor die Heerde, und Dein Schaffstall blieb in Ruh.

Wölffe mit dem Schafpelz mußten
Schamroth weichen, weil sie wusten
Deinen Eyffer vor die Lehr.
Schlichen sie nach Urth der Schlangen,
Blöckten sie verstellt und trangen
Zu den Schaffstall; fiel es ihnen, weil Du wachtest, alles schwer.